

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 35 (1930-1931)
Heft: 5

Artikel: Was wir vom Buch erwarten! : (eine Umfrage an die 15-20 jährigen Mädchen)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312420>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abstriche miteinander verbinden, den faktischen Zeilenverlauf, wie er sich immer gestalten möge.

Die gerade absinkende Zeile gilt von altersher als Ausdruck des Pessimismus. Davon ist soviel richtig, dass ein depressives Moment diese Haltung stets begleiten wird. Es ist aber selten der Pessimismus der Weltanschauung, der sich hier ausspricht, sondern eben eine Depression, die erstens als Begleiterscheinung physischer Ermüdung auftreten kann; leichte Verschmierungen, zu tief gesetzte Interpunktionszeichen usw. werden darüber aufklären; zweitens bei sehr vielen organischen und seelischen Leiden.

Hier ist dann die eingetretene Schwäche und Erschöpfung das Grundmotiv; die Energieleistung wird nicht mehr aufgebracht, eine Orientierung wirklich durchzuhalten, ein Ziel gleichmässig anzustreben. Die Kachexie, der Abzehrungszustand bei schweren Krankheiten, und damit sehr häufig die Situation vor dem Sterben, geht mit stark fallender Zeile einher und verbindet gewöhnlich mehrere hintereinander gestaffelte Bedeutungen in sich.

Wenn bei Gesunden häufig fallende Zeile getroffen wird, so sind sie zum mindesten physisch und nervös leicht ermüdbar. Natürlich können niederdrückende Erlebnisse für einen längeren oder kürzeren Zeitablauf fallende Zeilen auch da erzwingen, wo sonst vielleicht sogar der umgekehrte Richtungscharakter vorherrscht.

Es bleibt dann eben bei diesem Rhythmus, ohne dass sich eines oder mehrere der später zu erörternden Krankheitsmerkmale wie Verschmierung, Tremor, Ataxie, Strichunterbrechungen und dergleichen mehr miteinschleichen.

Entmutigte, Leidende zeigen dieses Absinken; die Resignation kann sich nur dann davor bewahren, wenn sie auf der Basis des Verzichts ihr Gleichgewicht wieder gefunden hat.

Alle Zeilenabläufe können temporär auftreten und wieder verschwinden, also mehr Stimmungscharakter haben, oder auch habituell werden und damit für den eigentlichen Charakter bedeutsam.

Ausserdem kommen in der Praxis natürlich alle möglichen Kombinationen sogar innerhalb eines einzigen Dokumentes vor, wie denn während der Niederschrift eines Briefes die Stimmung seines Urhebers ganz beträchtlich schwanken kann. So mag er hoffnungsfreudig anfangen und deprimiert enden, oder sich aus seiner Entmutigung aufraffen, langsam Glauben und Zuversicht schöpfen. So kann er sich eingangs heftigen Impulsen überlassen und im Verlauf des Schriftstückes die Selbstkontrolle wiederfinden, so kann schliesslich in rhythmischem Wechsel Hoffnung und Furcht, Zuversicht und Depression aufeinanderfolgen. Die aus den Kombinationen fliessenden Deutungen ergeben sich von selbst. Auch rein gesundheitliche Alternationen können zu bestimmten Richtungsveränderungen beitragen, wie etwa der Wechsel divergenter und konvergenter Linien bei gastrointestinalen Störungen. Darüber wird später einzulässig zu berichten sein.

Was wir vom Buch erwarten!

(Eine Umfrage an die 15—20jährigen Mädchen.)

Lehrer, Bibliothekare, Buchhändler und Volksbildner wetteifern bei der Empfehlung geeigneter Bücher. Sie beobachten, was gelesen wird, und geben den Fachkreisen Aufschluss über die Lesewünsche der Jugend von heute, wobei Geschmack und Ansprüche der Empfehlenden eine Rolle spielen. Zu diesen Erfahrungen wollen wir von Euch selbst hören, ob die Wünsche der

Mädchen von 15—20 Jahren richtig erkannt wurden. «Die Jungen sind klar und eindeutig», sagt man, «die Mädchen sprechen sich darüber zu wenig aus.»

Deshalb bitten wir Euch, antwortet selbst! Schreibt uns auf einem Zettel (mit Angabe Eures Namens, Wohnung, Alter [Geburtstag und Jahr angeben], Tätigkeit [wenn möglich, Angabe der Schulart], Beruf und Stellung der Eltern), wie die Bücher sein sollen, die Euch und Euren Alters- und Standesgenossinnen nötig sind. Doch sagt uns nicht, dass die Bücher weder langweilig noch kitschig, sondern vielmehr schön, gut, unterhaltend, begeisternd, lehrreich, wahrheitsgetreu und billig sein sollen, — das wissen wir schon. Oberflächliche Urteile können nicht nützen. Legt Euch vielmehr etwa folgende Fragen vor:

Welches Buch oder welche Bücher waren von besonderer Bedeutung für mich und warum?

Wie müssen die Bücher sein, die mich jetzt fesseln können?

Antwortet wenn möglich auch hierauf: Habt Ihr eine Vorstellung von Büchern, die Ihr heutzutage brauchen könntet, die Euch aber nicht begegnen? Z. B. solche, die Euch fürs tägliche Leben Rat geben sollen? Oder waret Ihr von solchen Büchern enttäuscht, wenn Ihr glaubtet, sie gefunden zu haben? Meint Ihr, dass für Euch andere Bücher bereitgehalten werden sollten als für die jungen Burschen?

Wir erwarten keine gescheiterten Schulaufsätze, keine literarisch-ästhetischen Abhandlungen. Plaudert zwanglos von Euren Eindrücken und begründet Eure Forderungen. Darauf kommt es an.

Gebt die Arbeiten beim Buchhändler unter Umschlag ab oder schickt sie an die Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, Leipzig, Buchhändlerhaus. Endtermin der Annahme ist der 31. Dezember 1930.

Alle Mädchen zwischen 15 und 20 Jahren können sich beteiligen.

Das Preisrichterkollegium, bestehend aus: Frau Oberschulrat Emmy Beckmann vom Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenverein; Büchereidirektor Walter Hofmann vom Institut für Leser- und Schrifttumskunde, Leipzig; Frau Ricarda Huch vom Reichsverband des Deutschen Schrifttums; Ministerialdirektor Dr. Jahnke vom Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung; Frl. Mittelschulrektorin Else Schmücker vom Zentralbildungsausschuss der katholischen Verbände Deutschlands; Frau Professor Anna Siemsen vom Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit; Frau von Zahn-Harnack vom Bund Deutscher Frauenvereine wird Bücherpreise im Werte von 3000 RM. verteilen.

Alle Arbeiten werden Eigentum des Instituts für Leser- und Schrifttumskunde in Leipzig. Die besten werden veröffentlicht und am 21. März 1931 bekanntgegeben.

Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Reichsverband des Deutschen Schrifttums.

U N S E R B Ü C H E R T I S C H

Wir möchten den Leserinnen bestens empfehlen, bei Büchereinkäufen auf die Besprechungen in der Lehrerinnenzeitung hinzuweisen.

Leider ist es uns aber nicht möglich, jedem eingegangenen Buch eine längere Besprechung zu widmen. — Das will natürlich nicht heißen, dass wir die Bücher nicht einer gewissenhaften Prüfung unterzogen haben. Die Leserinnen dürfen also auch jenen Büchern, die hier nur kurz erwähnt sind, volles Vertrauen schenken und sie von der Buchhandlung sich wenigstens vorlegen lassen.